

„Kampfgruppe Weimar“ – das Außenministerium rudert zurück“

Transkript eines Radio-Interviews von Antje Siefert (Mediathek Thüringen)
am 30.4.2010

mit Stefan Bredohl, stv. Sprecher des Auswärtigen Amtes, Berlin
und Gegendarstellung des Komitees Weimarer Dreieck e.V.

Vorspann der Mediathek Thüringen:

Das kommt auch nicht oft vor, dass ein Außenministerium für die innenpolitische oder kommunale Verstimmung sorgt. Unserem Außenministerium ist es jetzt innerhalb einer Woche zweimal gelungen. Erst hat das Komitee Weimarer Dreieck e.V. wegen Nichtbeachtung seiner Arbeitsergebnisse seine Auflösung zum 1. September beschlossen. Und jetzt haben die Pläne zur Gründung einer europäischen Eingreifgruppe unter dem Namen „Weimar Battle Group“ - also „Weimarer Kampfgruppe“ – für Stirnrunzeln – nicht nur im Rathaus Weimar gesorgt.

Teil I.)

Siefert: Gegründet wurde das sog. Weimarer Dreieck 1991 von dem damaligen Außenminister Hans-Dietrich Genscher und seinen französischen und polnischen Kollegen Roland Dumas und Krzysztof Skubiszewski. Das Komitee mit gleichem Namen wurde dann in Weimar ins Leben gerufen. Vorsitzender ist Klaus-Heinrich Standke. Seit fünf Jahren wird (von dem Komitee gemeinsam mit dem Oberbürgermeister der Stadt Weimar) jeweils am 29.8. der „Adam-Mickiewicz-Preis für Verdienste um die deutsch-französisch-polnische Zusammenarbeit“ verliehen. Vor drei Tagen trafen sich die aktuellen Außenminister in Bonn und es gab für das Komitee keine Möglichkeit, eine umfangreiche Festschrift zu überreichen, woraufhin das Komitee seine Auflösung beschloss. Begründung: „*Interesselosigkeit des Auswärtigen Amtes an der Arbeit des Komitees.*“

Was ist denn da schiefgelaufen?

Bredohl: Ja, wir haben auch gehört dass das Komitee jetzt gesagt hat, dass es sich auflösen will. Ich kann nur sagen, wir haben das mit Bedauern zur Kenntnis genommen, denn man kann nicht sagen, dass wir interesselos für die Arbeit des Komitees sind.

Ich kann Ihnen ein Beispiel nennen: Die drei Europaminister aus Deutschland, Frankreich und Polen haben sich Anfang Februar in Warschau getroffen. Und da hat der Vorsitzende des Komitees eine Dokumentationssammlung den drei Europaministern übergeben und selbstverständlich haben die Drei für ihn auch Zeit gefunden.



Gegendarstellung des Komitees Weimarer Dreieck e.V.

Der stv. Pressesprecher des Auswärtigen Amtes irrt:

Am Rande des Treffens der Europaminister Polens, Deutschlands und Frankreichs, Mikołaj Dowgielewicz, Werner Hoyer und Pierre Lellouche wurden in der Tat zwar den drei Politikern durch den Herausgeber Klaus-Heinrich Standke die vom Verlag eigens für das Warschauer Treffen angefertigten Vorexemplare des Sammelbandes „DAS WEIMARER DREIECK IN EUROPA“ am 1.2.2010 übergeben. Obwohl der Herausgeber eigens zu diesem Zweck nach Warschau gereist war, kam es aus „Zeitmangel“ jedoch außer einem freundlichen Händeschütteln zu keinerlei Meinungsäußerung zu den während eines Jahres erarbeiteten Ergebnisse.

Das Komitee hat im Hinblick auf den bevorstehenden 20. Jahrestag des Weimarer Dreiecks in dem umfangreichen Sammelband, an dem rund 50 Autoren und Autorinnen aus den drei Ländern beteiligt sind, aus Sicht der Zivilgesellschaft ein dreisprachiges Strategiekonzept zur Revitalisierung des Weimarer Dreiecks „Agenda 2021“ entwickelt. Staatsminister Dr. Hoyer war als einzigem der drei Europaminister der zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit innerhalb des Weimarer Dreiecks durch das zuständige Referat des Auswärtigen Amtes das zivilgesellschaftliche Aktionsprogramm des Komitees vorab zur Kenntnis gebracht worden.

Genau so wenig wie bei der Vorbereitung des Europaministertreffens in Warschau fand in der Vorbereitungsphase des am 27.4.2010 durchgeführten Bonner Außenministertreffens die vom Komitee vorgelegte „Road Map“ für das Weimarer Dreieck in irgendeiner Weise Berücksichtigung.

Der Herausgeber hat die Bitte geäußert, ihm in Bonn am Rande der Ministerkonferenz eine Gelegenheit einzuräumen, um den Außenministern Guido Westerwelle, Bernard Kouchner und Radosław Sikorski, die für sie bestimmten Buchexemplare persönlich zu überreichen. Alle drei sind in dem Sammelband mit Grußworten in deutscher, französischer und polnischer Sprache vertreten. Das Ministerbüro hat am 23.4.2010 die Buchübergabe „aus Zeitgründen“ ausdrücklich verweigert.

In Briefen vom 12.1.2010 an Staatsminister Dr. Hoyer und vom 17.4.2010 an Bundesaußenminister Dr. Westerwelle wurden beide Politiker persönlich darüber informiert, dass das Komitee in dem zusammenfassenden Schlusskapitel des Buches detaillierte Handlungsempfehlungen vorgelegt hat, um damit seinen Beitrag zu dem in der Koalitionsvereinbarung vom 24.10.2009

ausdrücklich geforderten ‚Relaunch‘ des Weimarer Dreiecks zu leisten. Beide Briefe blieben folgenlos. Ganz anders das Echo von Bundespräsident a.D. Dr. Richard v. Weizsäcker (Ko-Autor des Buches) am Tage der Bonner Außenministerkonferenz: „...*Es ist bewunderungswürdig, wie Sie die Politik immer wieder anregen und – mit Ihrem Wort – „vitalisieren.“*“

Im Gegensatz zu der am 4.2.2010 in Paris von Staatspräsident Nicolas Sarkozy und Bundeskanzlerin Angela Merkel lancierten Strategie zur Dynamisierung der deutsch-französischen Zusammenarbeit im kommenden Jahrzehnt („Agenda 2020“) ist das Desinteresse an der von dem Komitee propagierten ähnlichen Revitalisierung der zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit innerhalb des Weimarer Dreiecks („Agenda 2021“) offenkundig. Es überrascht daher nicht, dass bei der abschließenden Pressekonferenz der drei Minister in der Villa Hammerschmidt, bei der die gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU im Vordergrund stand und – bedingt durch die Anwesenheit des ukrainischen Außenministers - die Europäische Nachbarschaftspolitik, auf die von den drei Gründungsvätern schon vor nahezu zwei Jahrzehnten geforderten verstärkten Zusammenarbeit der Zivilgesellschaft der drei Länder mit keinem Satz eingegangen wurde. Die Chance, unter deutschem Vorsitz in dem Lande, in dem das Weimarer Dreieck seinen Ursprung nahm, zum 20. Jahrestag im Jahre 2011 eine Perspektive zur Dynamisierung der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit aufzuzeigen, die über das rein Politische hinausgeht, ist bei der Bonner Konferenz nicht genutzt worden.

Das zivilgesellschaftliche Komitee Weimarer Dreieck e.V. hat hieraus seine Konsequenzen gezogen.

Bredohl (Forts.): Insofern kann ich nur noch einmal sagen, wir kennen die Arbeit des Komitees und schätzen sie auch. Wenn das Komitee sich nun auflöst, ist dies bedauerlich.

Siefert: Warum gibt es dann eine Nichtbeachtung der Arbeitsergebnisse, wenn Sie sagen, Sie kennen die Arbeiten und schätzen sie auch?

Bredohl: Ja, weil ich Ihnen gerade gesagt habe, die Arbeitsergebnisse werden beachtet, sie wurden beachtet, wie dies beispielsweise Anfang Februar in Warschau geschah. Aber man muss sich selbstverständlich in jedem Einzelfall, sei es bei diesem Treffen der Europaminister oder auch wenn die Außenminister sich treffen, überlegen, wie man es nun im Detail hinkommt. Da kann es natürlich sicher bei dem einen oder anderen Treffen auch Unterschiede in der Planung oder in der Vorbereitung geben. Nur generell zu sagen, dass es eine Nichtbeachtung der Arbeit des Komitees gab, ich glaube, das kann man nicht machen.

Teil II.)

Siefert: Das Auswärtige Amt bekennt sich in seiner jüngsten Erklärung zum Weimarer Dreieck; die Rede ist auch von der Gründung einer „Weimarer Dreiecks-Kultur“. Der größte Teil der Erklärung ist aber der Sicherheits- und

Verteidigungspolitik gewidmet. In der Vergangenheit las sich dies ganz anders. Da war die Rede „von zivilgesellschaftlichen Komponenten, die für den langfristigen Erfolg und die breite gesellschaftliche Akzeptanz des Weimarer Dreiecks unentbehrlich seien“. Also was soll das Weimarer Dreieck nun sein, in dem es ursprünglich um Verständigung und Austausch ging?

Bredohl: Das Weimarer Dreieck ist sicherlich alles davon. Das Weimarer Dreieck, Sie haben es gesagt, wurde vor 20 Jahren gegründet und seither hat es eine ganze Reihe von Treffen gegeben auf den unterschiedlichsten Ebenen und eine ganze Reihe von Initiativen. Wenn Sie die 20 Jahre Revue passieren lassen, werden Sie sicherlich Beispiele für jedes Politikfeld, für jedes kulturelle oder wirtschaftliche Feld finden und dann Beispiele, wie man dort mal zu dem einen oder anderen Thema geredet hat.

Bei dem Treffen der Außenminister am vergangenen Dienstag stand z.B. auch ein Treffen mit dem ukrainischen Außenminister auf dem Programm, wo die drei sich gefragt haben, wie kann der weitere Prozess der Annäherung der Ukraine an Europa fortgesetzt werden? Aber – und da haben Sie recht – es wurde auch über außen- und sicherheitspolitische Themen gesprochen; denn es ist so dass Deutschland, Frankreich und Polen bereits vor zwei Jahren entschieden haben, im ersten Halbjahr 2013 eine „Battle Group“, so heißt es auf englisch, auf deutsch würde man vielleicht sagen „schnelle Einsatzkräfte“, eben mit Kräften aus ihren drei Ländern zu bestücken. Die Europäische Union hat „Battle Groups“, in jedem Halbjahr zwei, seit Jahren und wird es künftig haben und die Mitgliedsländer der EU manchmal auch andere Länder, werden aufgefordert, dafür Truppen zu benennen.

Siefert: Nun löst sich nicht nur das Komitee Weimarer Dreieck auf, vielmehr mussten die Weimarer, incl. des Oberbürgermeisters, aus der Zeitung erfahren, dass eine europäische Eingreifgruppe, wie Sie sie gerade nannten, mit dem Namen „Weimar Battle Group“ gegründet werden soll – so jedenfalls steht es auf Ihrer Internetseite, besser gesagt stand es, heute morgen stand es noch, jetzt steht es, glaube ich, nicht mehr. Sie sprechen da von einem Missverständnis.

Bredohl: Ja, das ist richtig. Und zwar ist es so, dass diese „Battle Groups“ keinen besonderen Namen haben. Also im Moment beispielsweise gibt es zwei dieser „Battle Groups“. Eine setzt sich zusammen aus Verbänden aus Polen, Deutschland, baltischen Staaten und der Slowakei. Und eine andere aus englischen und holländischen Kräften. Die haben beide auch keine Namen, diese Gruppen. Und auch die Gruppe im I. Halbjahr 2013, Deutschland- Polen- Frankreich, hat offiziell natürlich keinen Namen. Allerdings, und das ist richtig, sind von verschiedensten Leuten in der Vergangenheit umgangssprachlich der Name Weimar damit in Verbindung gebracht worden und deshalb hat sich kurz auf der Homepage des Auswärtigen der Name wiedergefunden, einfach weil die drei Länder, die 2013 diese schnellen Eingreifkräfte zusammenstellen, nun auch die Länder sind, die das Weimarer Dreieck darstellen. Aber, um das noch einmal klar zu sagen, das ist weder der beabsichtigte noch der tatsächliche Namen dieser „Battle Group“.

Siefert: Das war also Stefan Bredohl, Vice-Sprecher des Auswärtigen Amtes. Wir sprachen über den Beschluss des Komitees Weimarer Dreieck e.V. sich aufzulösen und über die Irritationen in der Stadt Weimar über die geplante deutsch- französisch- polnische Eingreifgruppe mit dem Namen „Weimar Battle Group“. Diesen Namen, in diesem Moment haben wir es gehört, wird es so nicht geben.

